

# Kantonal-Verbände

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 22

PDF erstellt am: **16.05.2024**

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## ZENTRALVORSTAND

### Zentralkurs des SUOV für Gehilfen der Übungsleiter

(bg.) Es war eine glückliche Idee der Zentralleitung des SUOV einmal nicht die technischen, sondern die administrativen Leiter der Sektionen zu einem Zentralkurs am 27./28. Juni in der Kaserne Zürich aufzubieten. Daß eine Instruktion über die praktische und verwaltungsmäßige Führung einer Sektion einem Bedürfnis entsprach, bewies nicht nur der große Aufmarsch der Teilnehmer — meistens Präsidenten mit dem Sekretär oder Kassier —, sondern auch der Kursverlauf. Die technische Leitung des Kurses lag in den Händen des Präsidenten der Technischen Kommission des SUOV, Adj.Uof. Tanner, und die administrative Leitung hatte der unermüdliche Zentralsekretär, Adj.Uof. Graf, inne, während der Zentralkassier Four. Cachelin die Rechnungsführung besorgte. Der Kurs war tadellos vorbereitet und mustergültig durchgeführt.

Die Kursteilnehmer teilten sich in zwei deutschsprechende und eine französischsprechende Klasse auf. In sehr lebhafter Art wurde die interne Arbeitsplanung und die administrativen Vorbereitungen, Durchführung und Berichterstattung von Übungen und Wettkämpfen instruiert, indem aus der Mitte der Kursteilnehmer verschiedene «Vereinsvorstände» gebildet und ihnen eine Sitzungstraktandenliste zur Behandlung überreicht wurde. Aus dem Ablauf einer solchen «Sitzung» ergab sich zu den verschiedenen Fragen, wie Mitgliederkontrolle, Werbung, Durchführung des Zentral- und Regionalprogrammes im Rahmen des SUOV oft eine recht interessante Diskussion, in die als Instrukturen die Mitglieder und betreffenden Disziplinchefs des Zentralvorstandes des SUOV eingriffen. Vor allem für die jüngeren Chargierten der Unteroffiziersvereine waren die Anleitungen sehr lehrreich.

Über die Organisation eines Rechnungsbüros bei regionalen und kantonalen Wettkampfveranstaltungen erteilte Hptm. Handschin, Sissach (bei der französischsprachigen Klasse Oblt. Glauser, Neuenburg), praktische Anleitungen, die er auch mit entsprechendem Dokumentationsmaterial belegte.

Ein besonderes Erlebnis bildete am Samstagabend je ein Vortrag in deutscher und französischer Sprache, gehalten durch ausländische Offiziere mit Kriegserfahrung über das aktuelle Thema «Die Aufgaben des Unteroffiziers im modernen Krieg». Während Kommandant Cailleaud von der französischen Armee vor der französischen Klasse sprach, fesselte Oberstlt. Tellbrügge von der deutschen Bundeswehr mit seinen Ausführungen die deutschsprachigen Kursteilnehmer. Vorerst deutete er die Entwicklung der Stellung und Bedeutung des Unteroffiziers in der Armee. Waren dem Unteroffizier bis ins 17. Jahrhundert fast ausschließlich nur administrative Aufgaben überbunden, so änderte sich mit der Einführung von verschiedenen Waffen seine Stellung immer mehr. Durch den Einsatz neuer Kampfelemente im ersten Weltkrieg, wie Tanks, Artillerie usw., erhielt der Unteroffizier eine ganz neue Stellung als Unterführer. Unterstrichen mit zahlreichen Erlebnissen, die Oberstlt. Tellbrügge im

Rußlandfeldzug als Bataillons- und Regimentskommandant gehabt hatte, zeichnete der Referent den Aufgabenkreis des Unteroffiziers im modernen Krieg, der auch in der Ausbildung des Kadets in der Deutschen Bundeswehr berücksichtigt wird. Jeder Unteroffizier, auch der im Rückwärtigen, muß eine infanteristische Ausbildung erfahren und den elementaren Infanterieeinsatz beherrschen. Die Spezialausbildung erfolgt erst später. Über grundlegendes Wissen und Können im Pionier-, Nachrichten-Sanitätsdienst und Panzerabwehr sowie in Führung und Unterhalt eines Kraftfahrzeuges muß jeder Unteroffizier verfügen. Der Panzerabwehr maß der Referent eine ganz besondere Bedeutung zu. Neben fast unglaublichen physischen Leistungen stellt der moderne Krieg große psychologische Anforderungen an den Unterführer, der im Einsatz allein auf seine Gruppe unmittelbaren Einfluß ausübt. Im Entschluß und in der Durchführung eines Auftrages ist er ganz auf sich selbst angewiesen. Das klare Referat hinterließ auf die Zuhörer einen nachhaltigen Eindruck, und jedem mußte bewußt werden, daß in dieser Beziehung in der Schweizer Armee noch etliches nachzuholen ist und daß eine außerdienstliche Weiterbildung immer dringender wird.

Am Sonntagmittag machte eine Demonstration des neuen Sturmgewehres durch Hptm. Binder, Instr.Of., der an der technischen Entwicklung und Erprobung maßgebend beteiligt war, die Kursinteressenten mit Einzelheiten über die neue Waffe bekannt, die ab nächstes Jahr — nach Behebung verschiedener kleinerer Mängel — als persönliche Waffe den Wehrmännern abgegeben werden soll.

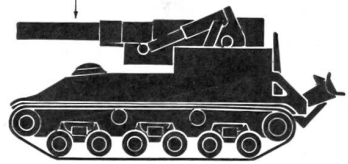
Schließlich sei auch anerkennend erwähnt, daß die Kursleitung je einen katholischen und protestantischen Feldprediger gebeten hatten, in Räumen der Kaserne Militärgottesdienste für die Kursteilnehmer zu zelebrieren.

Wohl alle, die den Kurs besucht hatten, waren sich einig, daß hier kein «Leerlauf», sondern wertvolle administrative Anleitungen geboten wurden, die sich in der verwaltungsmäßigen Führung in den Sektionen nur gut auswirken werden.

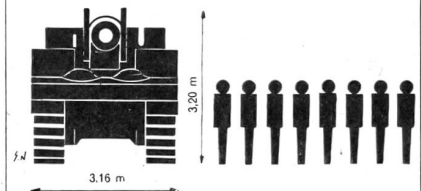
## PANZERERKENNUNG

USA

203 mm Haubitze



6.63 m



SELBSTFAHRGESCHÜTZ M 43 (T 89)

Baujahr 1946

Gewicht 40 t

Motorstärke 460 PS

Max. Geschw. 39 km/h

Panzerung 12—102 mm



## KANTONAL-VERBÄNDE

### St. Gallisch-Appenzellische Unteroffizierstage in Rorschach

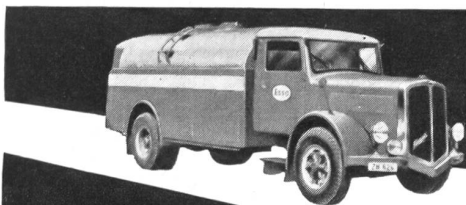
(KM.) Die KUT 1959, die am 20./21. Juni in Rorschach stattfanden, gerieten dank der vorzüglichen Wettkampforganisation durch die Sektion Rorschach und des schönen Sommerwetters zu einem vollen Erfolg. Elf Sektionen aus den Kantonen St. Gallen und Appenzell und die Gastsektionen Arbon und Glarus waren mit insgesamt über 300 Mitgliedern zu dieser großen Leistungsschau der Unteroffiziere aufmarschiert. Sie alle demonstrierten mit vor-

## Damals 1939 — 1945



Patrouillenlauf: «Das häsch dänn prima g'macht mit dinere Abchürzig! — Weisch überhaupt, wo mer sind!»

Man soll nicht aus der Haut fahren, bevor man weiß, wie man wieder hinein kommt.  
Jeremias Gotthelf



Berna-Dieselchassis Type 5 U mit Brennstoffzisterne, 9500 l Inhalt.

# BERNA

für hohe Ansprüche

Motor-Lastwagen

Schwerer Dieselskipper Type 5 UM mit Allradantrieb, 6-8 to Nutzlast.



Mehr als 50-jährige Erfahrung und Fortschritt im Bau von Lastwagen bieten Gewähr, das Ihren Bedürfnissen angepasste Berna-Fahrzeug zu erhalten. Qualität und Wirtschaftlichkeit nebst promptem Kunden-Service: - Vorteile, die mit dem Namen Berna eng verbunden sind.



Motorwagenfabrik Berna AG. Olten

Es gibt nur eine **VIRANO** Qualität

**Virano**  
EDLER NATURREINER TRAUBENSAFT

VIRANO AG. MAGADINO TESSIN

Malerpinsel  
Plafondbürsten  
Künstlerpinsel  
Roulor in Lammfell  
und Dynel Borg

## ANCORA AG

Pinselfabrik

## CHIASO

Das nächstemal eine

CHOCOLAT  
*Rosemarie*  
FOURRÉ AU LAIT TRUFFES  
*Maestrani*

eine feine *Maestrani*  
Spezialität ..... immer beliebter

MAESTRANI  
Schweizer Schokoladen AG St. Gallen

bildlichem Einsatz den tatkräftigen Willen zur außerdienstlichen militärischen Weiterbildung auf der Basis der Freiwilligkeit. Diese freiwillige Wehrtätigkeit der entscheidend wichtigen untersten Kampfführer unserer Truppe kommt unmittelbar der Kampfkraft unserer Armee zugute, weshalb man denn auch neben den Vertretern der kantonalen Behörden von St. Gallen und Appenzell auch verschiedene hohe Offiziere der Ostschweizer Truppen, so Oberstbrigadier Brunner, Kdt. der Zentralschulen, und Oberst O. Schläpfer, Herisau, Kdt. Ter. Kr. 20 sah. — Die Sektionen boten in den

#### sieben Prüfungsdisziplinen,

die in der Gegend des Rorschacherberges absolviert werden mußten, recht spannende Kämpfe. Der Einsatz war allenthalben groß und die Leistungen in vielen Fällen hervorragend. Die Wettkampfdisciplinen umfaßten die felddienstlichen Prüfungen in Form eines Zweier-Patrouillenlaufes, die Kampfgruppenführung am Sandkasten, das Panzerwurfgranatenschießen auf eine fahrende Panzeratrappe, das Handgranatenwerfen, den Geländehindernislauf und eine Überraschungsübung in Form eines taktischen Kampfauftrages bei gestörter Kriegsmobilmachung. Der Geländehindernislauf über 550 Meter erwies sich wie erwartet für die Wettkämpfer als eine sehr harte physische Leistungsprüfung. Der interessant angelegte Parcours, der die Wettkämpfer allgemein befriedigt hat, überquerte mehrmals ein kleines Bachtobel und enthielt als zum Teil recht schwere Hindernisse einen Stolperdrahtverhau, einen Bachübergang auf einem Baumstamm, einen Astverhau, einen Sprung von einer Brücke, das Hangeln am Seil, einen Steilhang mit anschließendem Blockwandhindernis, eine Zementröhre mit Atomloch und schließlich einen gedeckten, niederen Sappengang. Kpl. Gadiant, Goßau, und Oblt. Rüesch, Herisau, liefen dank ausgezeichnete Kondition und dank geschickter Kräfteeinteilung mit 56 bzw. 54 Punkten überlegen die besten Zeiten. In der Disziplin HG-Werfen, die in je drei Würfen auf ein Trichter- und Fensterziel bestand, wurden mangels genügenden Wurftrainings nur sehr wenig wirklich gute Resultate erzielt. Der Patrouillenlauf von etwa 8 Kilometer Länge und 340 Meter Höhendifferenz wies neun Posten auf und führte in einer westlichen Schlaufe von Sulzberg über Schloß Sulzberg—Kiesgrube Brander—Goldach zum Pestalozzischulhaus in Rorschach. Nach einer Einlaufstrecke kam ein Kompaßmarsch durch Wald, danach ein Kartenmarsch zum HG-Werfen auf Fensterziele, von hier weiter zur kombinierten Beobachtungs- und Signaturenprüfung und zum Distanzenschätzen. Der nächste Posten, wo drei Geländepunkte zu bestimmen waren, mußte auf Grund von Koordinaten ange laufen werden. Es folgte das Lösen einer taktischen Aufgabe. Alle diese Aufgaben wurden mit wechselndem Geschick gelöst. Der Schießplatz befand sich in einer Kiesgrube. Hier waren pro Patrouille vier Ballonziele im gefechtsmäßigen Einsatz zu vernichten, eine Aufgabe, die nicht nur viele gute bis sehr gute Trefferresultate, sondern auch taktisch richtige und rasche Einsätze zeitigte. In der Disziplin Kampfgruppenführung am Sandkasten hörten wir neben zahlreichen guten Lösungen einige, die uns hinsichtlich taktisch klarer Überlegung und straffer Befehlsgebung einen vorzüglichen Eindruck hinterließen. Das Panzerwurfgranaten-Schießen auf eine fahrende Panzeratrappe von etwa 30 Meter Distanz war insofern nicht ganz leicht, als die Zielzeit wegen des geringen Durchfahrweges von nur 50 Meter recht klein war, was sich entsprechend auf die Resultate auswirkte. Die Aufgaben waren insgesamt gerissen angelegt

und zeichneten sich alle durch eine möglichst große Annäherung an kriegsmäßige Lagen und Anlagen aus. Das Karabiner- und Pistolenschießen war bereits von den KUT dezentralisiert durchgeführt worden, zählte aber für den Wettkampf mit. Sektionsmeister wurde eindeutig Flawil, gefolgt von Herisau und Goßau. Die beiden ersten Ränge in der KUT-Einzelmeisterschaft konnte die Sektion Herisau mit Kpl. H. Buff mit 307 vor Fw. F. Zellweger mit 301 belegen.

#### Die festlichen Akte

Neben der Arbeit kam auch die gesellige Kameradschaft nicht zu kurz. Es war eine ausgezeichnete Idee, die Sektionen am Samstagabend zu einer kleinen Rundfahrt auf dem Bodensee einzuladen. Die Fahrt mit der «Thurgau» ging unter Musik und Liedern Richtung Romanshorn, das mit seinem Seenachtsfest-Feuerwerk für willkommene Attraktionen sorgte, und kehrte gegen 11 Uhr wieder nach Rorschach zurück. Am Sonntagnachmittag vereinigten sich die Sektionen und die zahlreichen Funktionäre, zu denen auch ein starkes Detachement FHD gehörte, zu einem Umzug durch die von den Zuschauern dichtgesäumten, festlich beflaggten Straßen Rorschachs, dem sich der Festakt und die mit Spannung erwartete Rangverkündung anschlossen.

## WOHER STAMMT . . .

### . . . Kamerad?

Kamerad ist, wer mit anderen dieselbe camera (= Kammer, Stube) bewohnt («Stubenkamerad» ist also eigentlich ein sogenannter überladener Ausdruck, ebenso wie Kanonenrohr und Fahmentuch). Das ital. camerata (span. comrada) bezeichnete ursprünglich die gesamte Stuben- und Zelt-

genossenschaft und wurde dann auf den einzelnen zur Kameradschaft Gehörenden angewandt, ähnlich wie «Frauenzimmer», mit dem ursprünglich das Frauengemach bezeichnet wurde. Das Wort «Kamerad» ist erst im 30jährigen Kriege in unsere Soldatensprache eingedrungen, und zwar aus Frankreich; früher sagte man dafür Rottoder Spießgesell, Mitgesell, Bursgesell, Mitbursche. Das Wort trat dann in der Bedeutung «Genosse, Gefährte» bald aus dem militärischen Bereiche heraus (Spiel-, Schulkamerad usw.).

### . . . Gemeiner?

Die gesamten Landsknechte eines Trupenteils nannten sich als ein Ganzes «die Gemeine» (d. h. Gemeinde); die dazu gehörenden Leute ohne besonderes Amt hießen «gemeine Knechte». Noch im 30jährigen Kriege war diese Benennung allgemein üblich; es fiel dann aber bald das Wort «Knechte» weg. Die Bezeichnung «Gemeiner» für den einfachen Soldaten wird seit dem ersten Weltkrieg nicht mehr angewandt.

### . . . Rekrut?

Rekrut kommt vom französischen recruter = neue Mannschaften ausheben, recrue = Nachwuchs an Truppen, Ersatzmannschaft, dann der einzelne Mann dieses Nachwuchses, der junge Soldat (recroître, lat. recrescere = wiedernachwachsen). Das Wort ist in Deutschland im 17. Jahrhundert heimisch geworden; früher kannte man hier noch «Recrouite» = Werbung. Im Französischen gebraucht man übrigens für Rekrut das Wort conscrit (= zum Kriegsdienst Ausgehobener).

(Aus Transfeldt — v. Brand: Wort und Brauchtum des Soldaten, Verlag Helmut Gerhard Schulz, Hamburg 11.)



Panzer kennen keine Hindernisse. Eine moderne Armee ohne Waffen, die den heutigen technischen Anforderungen entsprechen, ist undenkbar. Gewiß hat jede Waffe ihre Grenzen, aber im Rahmen der bisher größten Dislokation von Panzern in der Schweiz wurden 43 Centurion-Panzer von Bière nach Thun überführt. Über die Saane wateten die Stahlkolosse mit eindrucksvoller Leichtigkeit mit Ausnahme dieses Panzers, der mit Motorpanne aus dem Nassen gezogen werden mußte. ATP